

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintr. od. Konturzen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 P. Beförd.-Geb., zus. 30 P. Zustellungsgeb.; d. Ag. M. 1.40 einschl. 20 P. Austrägergeb.; Einzeln. 10 P. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg. / Teleg.: „Tannenbl.“ / Tel. 321.

Nummer 242

Altensteig, Dienstag, den 17. Oktober 1933

56. Jahrgang

Genf war gewarnt!

Berlin, 16. Okt. Das Echo, das die neuen Ereignisse in Deutschland in der ausländischen Presse gefunden hat, steht stark unter dem Zeichen der Ueberraschung. Wenn auch für die ausländische Öffentlichkeit, wie dies ja auch im Inland der Fall war, die Schritte der Reichsregierung überraschend gekommen sein mögen, so trifft dies absolut nicht für die an der Abrüstungskonferenz beteiligten Unterhändler der anderen Mächte zu. Denn Völkerbundsekretär Radolna hat in seiner letzten Unterredung mit Sir John Simon, der auch der Amerikaner Norman Davis beizuhöhen, ausdrücklich auf die Gefährdung der Weiterarbeit Deutschlands in der Abrüstungskonferenz für den Fall hingewiesen, daß die Verhandlungspartner ihre Haltung nicht ändern würden. Die Reichsregierung hat ja auch die Rede Sir John Simons abgewartet, ehe sie ihre Entscheidungen traf, die nach dem Inhalt dieser Rede nicht mehr zweifelhaft sein konnten. Denn die neuen Vorschläge liefen auf eine weitere Aufrechterhaltung der Nichtgleichberechtigung Deutschlands hinaus. Sie wollten die Abrüstung der hochgerüsteten Staaten um weitere vier Jahre hinauschieben und auch für die spätere Zeit keine bindenden Vereinbarungen eingehen. Die spätere evtl. Abrüstung der hochgerüsteten Staaten wollten sie von dem Ergebnis einer einseitigen Kontrolle Deutschlands abhängig machen. Auf Grund dieser Vorschläge hätten es die anderen Mächte ohne weiteres in der Hand gehabt, später einfach festzustellen, daß die Kontrolle Deutschlands, die an sich schon für das deutsche Volk eine Diskriminierung gewesen wäre, nicht das gewünschte Ergebnis gezeitigt hätte. Durch diese einfache Feststellung wäre es ihnen möglich gewesen, ihre eigene Abrüstung dann wiederum weiter hinauszuschieben. Der Standpunkt der hochgerüsteten Nationen, wie wir ihn in Genf zuletzt gegenüberstanden, lief also darauf hinaus, daß sie mit dem diskriminierenden Plan der Kontrolle Deutschlands ihre eigene Abrüstung vertagen, Deutschland aber gleichwohl jeden Rüstungsausgleich verweigern wollten. Die vorgeschlagene Umwandlung der deutschen Reichswehr in eine Miliz, die angeblich eine Konzeption an Deutschland darstellen sollte, hätte in Wahrheit eine Schwächung der deutschen Wehrkraft bedeutet.

Die Sitzung des Hauptauschusses

Vertagung bis 26. Oktober

Genf, 16. Okt. Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz trat am Montag nachmittags vor überfülltem Saal und Tribünen zusammen. Der deutsche Sitz, der sich unmittelbar neben den Präsidentensitz befindet, bleibt leer. Die deutschen Beamten des Völkerbundsekretariats sind ebenfalls auf der Sitzung nicht erschienen.

Präsident Henderjon eröffnet die Sitzung mit einem kurzen zusammenfassenden Bericht über die letzten Verhandlungen. Eine grundlegende Veränderung habe jetzt ein neues Arbeitsprogramm notwendig gemacht.

Henderjon verliest sodann mündlich die Note des deutschen Außenministers vom 14. Oktober, ebenso wie die in der vorhergehenden Sitzung des Präsidenten angenommene Antwortnote, die vom Saal mit Beifall ausgenommen wird. Henderjon fügt vor sich auf hinzu, daß die Erklärungen der deutschen Regierung über den bereits festliegenden Mißerfolg der Abrüstungskonferenz und fehlenden Abrüstungswillen der schwer gerüsteten Mächte nicht unentgegenstehen könnten. Die Antwortnote an Deutschland wurde sodann vom Hauptauschuss ohne weitere Aussprache angenommen.

Es kam sodann zu einer unermüdet bewegten Auseinandersetzung zwischen Henderjon und den Vertretern Polens, der Türkei und der Sowjetregierung. Dieser Zwischenfall hatte mit den zur Verhandlung stehenden Fragen nichts zu tun. Der Pariser sowjetrussische Völkerbundsekretär Dowgolewitsch gab zur allgemeinen Ueberraschung die Erklärung ab, daß die sowjetrussische Regierung sich bei der Abstimmung über den Text der Antwortnote der Stimme enthalten müsse, da die Note auf Verhandlungen zwischen den Großmächten Bezug nehme, an denen Sowjetrußland in keiner Weise teilgenommen habe. Seine Regierung könne daher nicht die Verantwortung für eine Note übernehmen, die sich auf Tatsachen beziehe, über die die Sowjetregierung überhaupt nicht unterrichtet sei. Dagegen habe seine Abordnung keine Bedenken, wenn die Note im Namen des Präsidenten Henderjon abgefaßt werde.

Eine ähnliche Erklärung gab der polnische Vertreter ab. Auch der Vertreter der Türkei bedauerte sich bitter darüber, daß der Präsident der Abrüstungskonferenz die türkische Regierung über das in der Note an den deutschen Außenminister erwähnte Programm keineswegs unterrichtet habe. Henderjon erhob sich sodann sichtlich in großer Erregung und erklärte, daß die Vertreter der drei Mächte über alle Verhandlungen genau unterrichtet worden seien und daß er im Präsidium einen eingehenden Bericht erstattet hätte. Die Antwortnote an den deutschen Außenminister wurde darauf mit den grundsätzlichen Vorbehalten der sowjetrussischen, türkischen und polnischen Regierung einstimmig angenommen. Henderjon schlug sodann dem Hauptauschuss die Vertagung der Abrüstungskonferenz bis zum 26. Oktober vor. Die Vertagung wurde ohne jede Aussprache einstimmig angenommen. Das Präsidium tritt bereits am 26. Oktober zusammen.

Reichsaußenminister von Neurath

vor der ausländischen Presse

Berlin, 16. Okt. Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath sprach am Montagabend vor Vertretern der ausländischen Presse und begründete hierbei das deutsche Aussehen aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund. Er führte u. a. aus, nachdem er eingangs an die Worte des Kanzlers in seiner Rede am Samstag abend erinnert hatte, wonach Deutschland eine Verewigung der Diskriminierung als unerträglich empfinden müsse:

Am letzten Samstag ist in Genf Nar zutage getreten, daß man dem deutschen Volk in seiner höchsten Existenzfrage, in der Frage seiner nationalen Sicherheit, die Gleichberechtigung verweigert. Damit haben die Mächte das Fundament zerstört, auf dem allein sich ein ehrliches und fruchtbares Zusammenwirken der Völker ausbauen läßt. Sie haben damit Deutschland die Möglichkeit genommen, sich im Rahmen der Genfer Institution an den Beratungen der aktuellen internationalen Probleme zu beteiligen. Mit dem offensibaren Willen zur grundsätzlichen Diskriminierung Deutschlands haben sie den Grundgedanken des Völkerbundes verletzt, haben sie selbst bekundet, daß sie auf eine aufrichtige und reale Zusammenarbeit mit Deutschland keinen Wert legen. Das deutsche Volk würde sich selbst diskriminieren und würde nicht ehrlich handeln, wenn es trotz dieser Sachlage seinerseits noch den Schein einer solchen Zusammenarbeit aufrecht erhalten wollte.

Der Reichsminister schilderte eingehend das unausrichtige diplomatische Spiel seit 1926, die Bemühungen um das Zustandekommen der Fünfmächte-Erklärung im Vorjahr und die letzten Etappen und Verhandlungen.

Der Minister fuhr dann fort: Ich muß hiernach mit aller Bestimmtheit feststellen, daß nicht unsere Forderungen, sondern die Haltung der Gegenseite es gewesen ist, die eine Fortführung der Verhandlungen unmöglich gemacht hat. Der Herr englische Außenminister hat in seiner Erklärung vom Samstag unter Zustimmung Frankreichs und der Vereinigten Staaten an die Stelle des Radolna-Planes einen neuen Plan gesetzt. Die Abrüstung der hochgerüsteten Staaten soll darnach um vier Jahre hinausgeschoben, soll aber auch für die spätere Periode noch keineswegs bindend verankert werden, da sie von dem Erfolg des Kontrollsystems abhängig gemacht wird. Praktisch beschränkt sich die Kontrolle aber auf Deutschland, weil dieses allein in den nächsten Jahren einschneidende Rüstungsbeschränkungen unterworfen wäre. Die anderen Mächte hätten es also jederzeit in der Hand, sich auf das Nichtfunktionieren der Kontrolle oder angebliche deutsche Vertragsverletzungen zu berufen, um ihrer materiellen Abrüstungsverpflichtung auszuweichen. Es kommt hinzu, daß

für die Zeit nach vier Jahren auch das Maß der dann eventuell beachteten materiellen Abrüstung trotz unserer sorgfältigen Klärungsversuche völlig im Dunkeln gelassen worden ist. Die auch nach dem neuen Plan sofort vorzunehmende Umwandlung der Reichswehr in eine kurz dienende Miliz ist nicht eine Konzeption an Deutschland, sondern eine Konzeption Deutschlands an die anderen Mächte. Die Erziehung der vorzüglich ausgebildeten 100 000 Mann der Reichswehr durch die doppelte Zahl kurz dienender Mannschaften ist offensichtlich noch eine weitere Schwächung unserer jetzigen minimalen Wehrkraft, zumal da selbst die uns jetzt gestatteten Versailles-Waffen nur für die jeweils im Dienst stehenden 200 000 Mann, nicht aber für die zur Entlassung kommenden Mannschaften bewilligt werden sollen. Deutschland hätte also 200 000 Gewehre in den Händen kurz ausgebildeter Leute gegenüber 8 Millionen Gewehren der Franzosen. Es ist geradezu ein Hohn, wenn diese zweite Entwaffnung Deutschlands mit dem Schlagwort der Nichtaufrüstung Deutschlands begründet wird.

Hat man es wirklich für möglich gehalten, daß sich die deutsche Regierung mit dem Gedanken einer Bewährungsfrist abfinden könnte, der schon an sich ein unzulässiger Diskriminierung darstellt, und dessen Begründung ich nur als eine beleidigende Verleumdung der deutschen Regierung und als eine völlig grundlose Verächtlichmachung ihrer politischen Absichten kennzeichnen kann? Denn was führt man zur Begründung dieses unmöglichen Planes an? Es ist die angebliche Gefährdung des europäischen Friedens durch das neue Deutschland.

Mit Entschiedenheit wies der Reichsaußenminister am Schluß seiner Rede alle Versuche, den mangelnden eigenen Abrüstungswillen mit Vorwürfen gegen Deutschland zu verschleiern, zurück, hob noch einmal die Bemühungen Deutschlands, an der wirklichen Abrüstung mitzuwirken, hervor und betonte, daß Deutschland erst nach der enttäuschenden Erklärung Sir John Simons seinen nun nicht mehr aufschiebbarer Entschluß zum Ausdruck gebracht habe. Zum Schluß erklärte der Reichsaußenminister, die Konferenz möge zeigen, ob sie etwas leisten könne. Deutschland sei abgerüstet und niemand könne den gewaltigen Rüstungsabstand zwischen uns und den anderen leugnen. Deutschland wolle, so schloß Freiherr von Neurath, selbstverständlich ernste Abrüstungsvorschläge jederzeit prüfen und auch weiterhin bereit bleiben, sich auf der Grundlage der Gleichberechtigung über sein künftiges Rüstungsregime zu verständigen.

Henderjons Antwort an den Außenminister

Genf, 16. Okt. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderjon, hat an den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, das folgende Antworttelegramm gerichtet:

Ich habe dem Hauptauschuss das Telegramm Eurer Exzellenz vom 14. Oktober mitgeteilt, das den Beschluß der deutschen Regierung ankündigt, jegliche Beteiligung an den Arbeiten der Konferenz für die Beratung und Begrenzung der Rüstungen einzustellen, und die Gründe für diese Entscheidung an gibt.

Die deutsche Regierung hat diese Maßnahme gerade in dem Augenblick getroffen, in dem das Büro jedoch beschlossen hatte, den Ausschuss mit einem genau umrissenen Programm zu beauftragen. Dieses Programm, das innerhalb eines bestimmten Zeitraumes durchzuführen werden sollte, sicherte entsprechend den von der Konferenz unter Beteiligung Deutschlands angenommenen Entschliessungen stufenweise die Verwirklichung der Beratung der Rüstungen, in einer Weise, die sich mit derjenigen des Konventionenartikels vereinbaren läßt, mit dem der Hauptauschuss beauftragt ist.

Dieses Programm stellte auch mit entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen die Verwirklichung der Rechtsgleichheit sicher, die die deutsche Regierung stets an die Spitze ihrer Forderungen gestellt hat.

Unter diesen Umständen bedauere ich, daß Ihre Regierung diese schwerwiegende Entscheidung aus Gründen getroffen hat, die ich nicht als stichhaltig ansehen kann.

Der Völkerbund - lebendiger Reichtum

Erklärungen des japanischen Außenministers zum deutschen Schritt

Tokio, 16. Okt. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund hat in japanischen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. In einer Pressebesprechung erklärte der Außenminister,



der deutsche Schritt bedeute eine neue Schwächung der Macht des Völkerbundes. Die Großmächte Deutschland, Rußland, Japan und die Vereinigten Staaten könnten nunmehr abseits stehen und zusehen, wie die politische Macht des Völkerbundes ständig weiter sinkt. Der Völkerbund habe fortwährend versagt und Japan bedauere es nicht, sich außerhalb dieses Bundes zu befinden. Nach dem Austritt Deutschlands könne man nunmehr den Völkerbund als lebenden Leichnam bezeichnen.

Vollentscheid und Reichstagswahl

Berlin, 16. Okt. Durch die Presse sind über das Verfahren zum Vollentscheid und zur Reichstagswahl Meldungen gegangen, die nicht ganz richtig sind. Es war erklärt worden, daß bei beiden Abstimmungen mit Ja oder Nein abgestimmt werden sollte. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Methode bei der Reichstagswahl die gleiche bleibt wie zuvor. Bekanntlich ist durch Erlass des Reichsministeriums des Innern die Neubildung von Parteien verboten und unter Strafe gestellt. Daraus läßt sich ohne weiteres erkennen, daß auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl nur eine Partei stehen wird: die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Der Stimmzettel ist wie der Stimmzettel der früheren Wahlen hergestellt; hinter der Parteibezeichnung befindet sich ein Kreis, der durch Ankreuzen — wie bisher — Kenntnis davon gibt, daß die Partei gewählt ist. Wird der Stimmzettel mit nicht angekreuztem Kreis abgeliefert, so ist er ungültig.

Dr. Göbbels über Deutschlands Friedenspolitik

Sonnef, 16. Okt. Auf dem Himmerich, einem schroff zum Rheinal abfallenden Berg, wurde am Sonntag vom Reichsminister Dr. Göbbels der Grundstein zu einem Denkmal zum Gedächtnis an die Kämpfer gegen die Separatisten gelegt. Auf der 80 Meter hohen Felswand war eine Kanzel errichtet. Ringsum hatten unzählige Tausende, die Jahnonabteilungen der Verbände und Vereine, die Teilnehmer an den Separatistenabwehrkämpfen und Angehörige der Opfer aus diesen Kämpfen, große Abordnungen der SA, SS und des Stahlhelms Platz genommen. Gauleiter Staatsrat Große-Köln eröffnete die Feier. Anschließend sprach Reichsminister Dr. Göbbels, der u. a. ausführte: Die damals starben, starben für die Einheit des Reiches und für die Geschlossenheit der Nation. Sie können heute in unserem Wert das verwirklicht haben, wonach sie sich sehnten und wofür sie starben. Heute liegen wieder Tage schwerer Entscheidungen über den ganzen Reich. Aber wir müssen uns den Trost und die Zuversicht zu eigen machen, daß die Zukunft des Reiches in guten Händen liegt und daß die Männer, die heute Deutschland regieren, sich nichts nehmen lassen von der Ehre der Nation und dem Recht auf das Leben des Volkes. Das soll nicht heißen, daß wir zu Gewalt entschlossen wären. Ich rufe hinüber über den Rhein und über, der es hören will, mag es vernehmen: Wir wollen keinen Krieg, wir wollen den Frieden. Wir wollen den Frieden der Ehre, der nur auf die Dauer von Bestand sein kann. (Beifall.) Wir wollen niemand demütigen, wünschen aber auch, daß wir nicht gedemütigt werden. (Beifall.) Wir sind bereit, unter die Bedingungen eines Strich zu machen, wünschen aber, daß die anderen auch dazu bereit sind. (Beifall.) Wenn man uns fragt, warum verläßt ihr denn die internationalen Konferenzen, so geben wir zur Antwort: Wir gehen, weil wir nicht dahin gekommen sind, daß man uns als Nation zweiter Klasse behandelt. (Beifall.) Wir haben seit dem Kriege auf verschiedenes verzichtet müssen. Wir haben das auch getan, aber selbst im Kriege unterlegenem Volk darf nicht vom Sieger dazu gezwungen werden, auf seine Ehre Verzicht zu leisten. Darum lautet unsere erste Forderung: „Wenn man uns die Ehre und die Gleichberechtigung verweigert, werden wir uns am Konventionen nicht wieder sehen lassen.“ (Beifall.) Das ist keine Demonstration gegen den Frieden, das ist eine Demonstration für den Frieden. Wenn man mir entgegenhält, man wäre in der Welt gewillt gewesen, mit dem alten Deutschland ein Uebereinkommen zu treffen, und daß das neue Deutschland Europa vor eine neue Lage gestellt habe, so antworte ich: Die Forderung für unsere Ehre und Gleichberechtigung ist nicht eine Forderung dieser oder jener Regierung, sondern eine Forderung des ganzen deutschen Volkes. (Beifall.) Im übrigen sind wir entschlossen, die Verträge, die wir unterschrieben, auch einzuhalten. Es kann aber niemand von uns verlangen, daß wir Verträge unterschreiben, von denen wir wissen, daß wir sie nicht halten können. Wenn wir sagen, wir wollen keinen Krieg, dann antwortet die Welt mit der Frage: Warum wollt ihr denn Waffen? Wir wollen aber keine Waffen, wenn die Welt ein Gleiches tut. Was wir verlangen, ist, daß das ganz Wenige, was man uns im Versailler Vertrag zugesprochen hat, auch gehalten wird, die Einhaltung der einzigen Forderung, die uns aus dem Vertrag bleibt. Wir haben die eheliche Abhängigkeit, unser Volk nicht in einen neuen Krieg zu führen. Wir wollen auf dem Verhandlungswege eine Lösung suchen. Wenn man mir die Frage entgegenhält: Ja, so redet das offizielle Deutschland, das Volk aber denkt anders, so antworte ich: Nein, das Volk denkt und spricht ebenso wie wir. Um das zu beweisen, werden wir am 12. November das Volk befragen und es wird seine Antwort geben. (Beifall.) Wir hatten weiter verfassungsmäßig noch gesetzlich irgend eine Betanlassung, an das Volk zu appellieren. Wenn wir es trotzdem tun, dann aus der stolzen und mutigen Gewissheit heraus, daß Volk und Regierung heute eins sind. (Beifall.) Wir werden die Abgeordneten des neuen Reichstags auf Herz und Nieren prüfen und sie vorher endlich auf die Politik der Regierung verpflichten. Die, die nach dem Krieg für die Einheit der deutschen Nation starben, gehören zu denen, die während des Weltkrieges gefallen sind. Wir wünschen und hoffen, daß aus ihrem tapferen Sterben ein Frieden gleicher Rechte und gleicher Ehre über ganz Europa herniedersteigen möge.

Danzig formell ohne Völkerbundskommissar

Genf, 16. Okt. Infolge der noch immer nicht erfolgten Ernennung eines Danziger Völkerbundskommissars ist in der Nacht zum Montag ein vertragsloser Zustand eingetreten. Das Mandat des bisherigen Danziger Völkerbundskommissars Raiting ist am 15. Oktober 12 Uhr nachts abgelaufen. Da der Völkerbundstat in der letzten geheimen Sitzung sich auf die von der englischen Regierung vorgeschlagene Kandidatur des irischen

Bertraters Leitler infolge der polnischen Ablehnung nicht einigen konnte, ist damit Danzig von heute an formell ohne Völkerbundskommissar. Damit liegt rechtlich eine Verletzung des Versailler Vertrages vor, da der Völkerbund die Verpflichtung hat, der Freien Stadt Danzig einen Völkerbundskommissar zu stellen. Eine neue Sitzung des Völkerbundrates zur Ernennung des Völkerbundskommissars ist bis jetzt noch nicht einberufen.

6 Millionen Menschen in Rußland verhungert

Warschau, 16. Okt. Ueber das ungeheure Ausmaß der Hungertatastrophe in der Sowjetrußland sind aus einwandfreier Quelle genaue Zahlen bekannt geworden, wonach in dem Zeitraum von Januar bis August d. J. in der Ukraine 6 Millionen Menschen den Hungertod gefunden haben, das sind etwa 15 n. S. der Gesamtbevölkerung der Sowjetrußland. Wie weiter angegeben wird, haben in der gleichen Zeit etwa 9 Millionen hungernde Bauern ihre Dörfer verlassen und sind auf die Suche nach Nahrung in andere Gebiete Sowjetrußlands gezogen. Einige Bezirke, wie Wlannica und Tschernow sind aus diesem Grunde fast völlig entvölkert worden. Die Sowjetregierung in Moskau hat eine besondere Siedlungsstelle ins Leben gerufen, der die Aufgabe obliegt, die entvölkerten Gebiete in der Sowjetrußland mit Russen und Juden zu besiedeln. Daß die oben angeführten Zahlen der Wirklichkeit entsprechen, erweist schon allein aus der Tatsache, daß selbst nach sowjetrussischen Angaben, die in der kommunistischen Presse zu finden sind, 2 Millionen Menschen in einem kürzeren Zeitraum vom Hunger weggerafft wurden.

Fortführung der vorstädtischen Kleinfiedlung

Berlin, 16. Okt. Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 hat die Reichsregierung zur Fortführung des 4. Bauabschnittes der vorstädtischen Kleinfiedlung einen weiteren Betrag von 20 Millionen RM. bereitgestellt. Damit stehen dem Reichsarbeitsministerium nunmehr für den 4. Bauabschnitt insgesamt 70 Millionen RM. zur Verfügung, mit denen rund 30 000 neue Kleinfiedlerstellen errichtet werden können. Unter Hinzurechnung der rund 20 000 Kleinfiedlerstellen, die auf den im Februar eingeleiteten 3. Bauabschnitt entfallen, werden also allein in diesem Jahre rund 50 000 Kleinfiedlerstellen gefördert.

Spricht Daladier?

Paris, 16. Okt. Das französische Parlament tritt am Dienstag nachmittags zum erstenmal nach den großen Ferien wieder zusammen. Das alles beherrschende Finanzproblem, in dem das Kabinett um sein Schicksal kämpfen sollte, ist durch den Beschluß Deutschlands in den Hintergrund getreten oder es hat vielmehr, wie heute in parlamentarischen Kreisen festgestellt wird, einen besonderen außenpolitischen Anstrich erhalten. In Paris hat sich die Erregung vom Samstag noch längst nicht gelöst. Die Frage „Was wird?“ liegt auf aller Lippen. Angesichts dieses Zustandes wird Ministerpräsident Daladier nicht, wie es seine Absicht war, die morgen um Verlesung kommenden außenpolitischen Interpellationen kurzerhand vertagen können. Man rechnet jetzt sehr damit, daß er sofort nach Bekanntgabe dieser Interpellationen eine formelle Erklärung über die Haltung Frankreichs abgeben wird.

Neues vom Tage

Auslegung der Stimmlisten vom 2. bis 6. November

Berlin, 16. Okt. Nachdem die Neuwahl des Reichstags und die Volksabstimmung auf Sonntag, den 12. November, festgelegt ist, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmlisten vom 2. bis 6. November auszuliegen sind. Die Landesregierungen sind durch Rundtelegramme ersucht worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden mit entsprechender Weisung zu versehen.

Neue deutsche Botschafter und Gesandte ernannt

Berlin, 16. Okt. Der Reichspräsident von Hindenburg hat ernannt: Den Gesandten in Stockholm von Rosenburg zum Botschafter in Ankara, den Botschafter bei der Botschaft Madrid von Radtzen zum Gesandten in Budapest, den Generalkonsul in Danzig Freiberg von Therman zum Gesandten in Buenos Aires, den Gesandtschaftsrat i. e. R. wirklichen Legationsrat Prinzen zu Wied zum Gesandten in Stockholm, den Botschafter i. e. R. von Radowig zum Generalkonsul in Danzig.

Der Reichsbauerntag verschoben

Berlin, 16. Okt. In Hinblick auf den bevorstehenden Volksentscheid und die Wahlen, die den gesamten Einfluß des Reichsbauernvereins erfordern, hat der Reichsbauernführer R. Walter Darré angeordnet, daß der vom 20. bis 23. Oktober vorgesehene Reichsbauerntag in Weimar bis nach den Wahlen verschoben wird.

Die Zusammensetzung des Reichstages bei seiner Auflösung

Berlin, 16. Okt. Der am 5. März d. J. gewählte Reichstag der achten Wahlperiode setzte sich am Tage der Auflösung aus 441 Mitgliedern zusammen, nämlich 304 Nationalsozialisten, 71 Zentrumsgesandten, 48 Mitgliedern der Deutschnationalen Front, 16 Vertretern der Bayerischen Volkspartei und 2 Abgeordneten, die zu keiner Fraktion zählten. Ursprünglich umfaßte der Reichstag 647 Mitglieder. Es sind aber bekanntlich 120 Sozialdemokraten, 81 Kommunisten und 5 Staatsparteiern ausgeschlossen worden.

Kein Gewissenszwang!

München, 16. Okt. Der Stellvertreter hat laut NSR. folgende Verfügung erlassen: Im Anschluß an die Erklärung des Reichsbüchsen Rüller, wonach keinem Bittor dadurch Schaden erwächst, daß er nicht der Glaubensbewegung der „Deutschen Christen“ angehört, verfüge ich: Kein Nationalsozialist darf irgendwie benachteiligt werden weil er sich nicht zu einer bestimmten Glaubensrichtung oder Konfession oder weil er sich überhaupt keiner Konfession bekennt. Der Glaube ist eines jeden eigenen Angelegenheit, die er nur vor seinem Gewissen zu verantworten hat. Gewissenszwang darf nicht ausgeübt werden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. Oktober 1933.

Amliches. Förster Rothacker in Herzogsweller, Forstamt Pfalzgrafenweiler wurde zum Förster der Befoldungsgruppe 8b befördert.

Rachlänge. Aus Handwerkerkreisen wird uns geschrieben: Die Worte von gestern aus dem Marktplatz in Altensteig klingen noch nach. Arbeit und Brot sollen wir durch Aufträge einander geben. Diese Worte dürfen nicht verwechselt, sie müssen zum gewaltigen Akkorde anschwellen und erst in der Arbeitsmuskul der Handwerkerwerkstätten ausklingen.

Ich diene . . . Gründung einer Sanitätskolonne in Altensteig

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Altensteigs fand am letzten Sonntagnachmittag auf dem Marktplatz eine Uebung der Sanitätskolonne Nagold statt. Der Uebungsgegenstand war: In das Schulhaus hat ein Blitz, ein jög. kalter Strahl, eingeschlagen. Bei der entscheidenden Panik unter den Kindern gibt es Schwer- und Leichtverletzte. Um 2.10 Uhr ertönt ein Böllerknall, der den Einschlag des Blitzes vorläufig löst. Die Sanitätskolonne Nagold begab sich sofort in die Schulfälle zum Rettungswerk, wo die „Verletzten“ laut schreien und wimmernd am Boden liegen. Rauch wurden sie verbunden und vor das Schulhaus befördert. Schon um 2.20 Uhr, genau in zehn Minuten, war die ganze Rettungssaktion beendet. Auf dem Platz vor dem Schulhaus, der durch eine Kompanie der Feuerweh abgeperrt worden war, wurden nun die einzelnen Fälle von Kolonnenarzt Dr. Fed. Nagold duragesprochen. Es zeigte sich, daß die Sanitätskolonne Nagold aus einer erstenlichen Ausbildungshöhe steht. An die Uebung schloß sich ein Propagandamarsh durch die Stadt an. Die Stadtkapelle Altensteig an der Spitze, marschierte die Kolonne Nagold unter Führung von Kolonnenführer Ch. n. s., 24 Mann an der Zahl, mit allen Vertretern der Behörde, den Sanitätern der SA. und St. und den voranschreitenden Mitgliedern der zu gründenden Kolonne Altensteig, durch die Straßen unserer Stadt.

Anschließend fand im „Grünen Baum“, von Musikvortrügen der Stadtkapelle umrahmt, eine Werbe- und Gründungsversammlung statt. Landrat Baitinger hielt die Sanitätskolonne Nagold, den Vertreter des Landesverbandes, Inspektor Jörn-Stuttgart, den Kreisführer Jüdel-Tübingen und alle, die sich zu dem Gedanken des Roten Kreuzes bekennen wollen, willkommen. Er betradete es als einen natürlichen Vorgang, daß in der heutigen Zeit auch wieder das Rote Kreuz aufsteht und hochkommt. Das Rote Kreuz ist geboren aus Opfermut und dem Gedanken der selbstlosen Hingabe an den andern. Das Rote Kreuz ist nicht nur für den Krieg bestimmt, sondern auch für den Frieden. Vor zwei Jahren ist die Nagold-Kolonne aus der Taufe gehoben worden. Vor jetzt nun zwei Monaten konnten die 30 Mann geprüft und in den Landesverband aufgenommen werden. Es ist mir ein Bedürfnis, der Kolonne Nagold und dem Führer Ch. n. s. herzlich zu danken. Dieses Beispiel soll Schule machen. Der Redner betonte, er hoffe, daß es zu Ruh und Frommen der Stadtgemeinde Altensteig zu einer Gründung kommen möge und erinnerte an das Leitwort des Roten Kreuzes: „Gut sei der Mensch, hilfreich und gut“.

Hierauf ergriff Bürgermeister Kalmbach das Wort. Er dankte der Sanitätskolonne Nagold für die Fortführung der Uebung. Die Frage der Gründung einer Sanitätskolonne ist schon lange erwägt worden, aber aus finanziellen Gründen immer wieder zurückgestellt worden. Auch die Gründung einer Sanitätsabteilung der Feuerweh ist bisher unterblieben. Erst als Sanitätsstufe für SA. und St. nötig geworden seien, sei auch die Frage einer Roten Kreuz-Gruppe wieder in den Vordergrund getreten. Er wüschte, daß es gelingt, eine Sanitätskolonne in Altensteig ins Leben zu rufen.

Kreisführer Jüdel, in dessen Kreisbereich auch das Oberamt Nagold liegt, begrüßte hierauf die Erdienenden und führte u. a. aus: Bevor ich Zweck, Ziel und Aufgabe des Roten Kreuzes darlege, ist es nötig, einiges Grundbühliche festzustellen. Das Volk ist oft der Meinung, daß eine Sanitätskolonne ein Verein ist. Demgegenüber ist festzustellen, daß sie kein Verein, sondern eine Organisation des öffentlichen Wohlfahrtsdienstes unter dem Zeichen des Roten Kreuzes ist. Die Entstehung des Roten Kreuzes geht auf den Schweizer Henri Durant zurück, der im Jahre 1860 Augenzeuge eines Schlachtfeldes gewesen ist, auf dem Verwundete und Kranke schmachteten. Er appellierte an alle Weltmächte und schuf in der Genfer Konvention im Jahre 1864 eine Internationale Schutzhorganisation für Kranke und Verwundete im Krieg. Im Kriege 1870/71 ist die Organisation schon tätig gewesen, hat jedoch gezeigt, daß sie bei weitem nicht ausreichend ist und noch etwas größeres geschaffen werden mußte. Nach dem 70er Krieg wurde dann das in der Welt einzig dastehende Werk des Roten Kreuzes geschaffen. In Württemberg kam das Rote Kreuz im Anfang der 80er Jahre zur Gründung. Es ist ein großes Verdienst der Königin Olga, die die Jugend zum Sanitätsdienst aufrief. Im Jahre 1914 sind dann 50 Sanitätskolonnen bereitgestellt. Die Leistung der Sanitätsleute im Krieg ist ein unvergängliches Ruhmesblatt, das von einem wunderbaren Opfermut und Helbentum zeugt. Nach dem Krieg dachte man, das Rote Kreuz sei nun überflüssig. Doch der erhöhte Verkehr, der Sport, die Unruhen und Kassenversammlungen machten eine Umstellung der Kolonnen auf Friedensarbeit notwendig. Die Reorganisation war kein einfaches Werk. Kreisführer Jüdel machte darauf noch weitere Ausführungen vom Sanitätsdienst und wies darauf hin, daß das Gleichnis vom barmherzigen Samariter der schönste und beste Katechismus für den Sanitätsmann sei. Jeder muß innerlich getrieben werden, daß er dem andern hilft. Disziplin und Kameradschaft muß den Sanitätsmann bederrichten, daß er seinen Dienst zum Segen und Wohle der Gemeinde und des Vaterlandes ausüben kann.

Inspektor Jörn führte anschließend aus: Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß der Drang zum freiwilligen Sanitätsdienst so hoch wie noch nie zu verzeichnen ist. Im Januar sind es noch 102 Kolonnen gewesen, heute erfolgt schon die 153te. Die Organisation des Roten Kreuzes besteht nicht nur aus männlichen Mitgliedern, sondern auch aus weiblichen. Deshalb sind weibliche Helferinnen herzlich willkommen. Dr. Vogel hat sich bereit erklärt, die theoretische Ausbildung zu übernehmen. Ich danke ihm im Namen des Präsidiums herzlich dafür. Die Führung der Kolonne hat Drozig Schumberger übernommen. Der Redner spricht in längeren Ausführungen über die Organisation des Roten Kreuzes und den inneren Dienst in derselben. Er schließt mit dem Wunsch, daß die Idee des Roten Kreuzes auch in Altensteig Fuß fassen und sich durchsetzen möge.

Anschließend sprach Kolonnenführer Ch. n. s. Nagold. Eine Sanitätskolonne werde nicht aus Liebhaberei gegründet. Besonders die SA., SS. und St. müßten erkennen, daß sie mit den Kameraden der Sanitätskolonnen auf Gedeih und Verderb verbunden seien.

Landrat Baitinger gab zum Schluß bekannt, daß sich bis jetzt 15 Männer für den Sanitätsdienst bereit gefunden hätten. Er hoffe, daß das gute Einvernehmen zwischen Altensteig und Nagold durch die heutige Versammlung eine Förderung erfahren hätte und schloß mit einem „Sieghell“.



Der Werbeumzug des Handwerks in Altensteig

Unser Städtchen Altensteig hat gestern einen großen Tag gehabt. In seltener Einmütigkeit hat Handwerk und Gewerbe eine Tat vollbracht, die geradezu musterhaft war. Der allseitige Eifer, etwas Ganzes, etwas Rechtes zu schaffen, der Wunsch jedes Handwerkers, sein Handwerk von der schönsten Seite zu zeigen, hat den Werbeumzug zu einem ganzem Erfolg werden lassen. Völlerschiffe und Stadtkapelle kündigten den Tag an, den die Einwohnerschaft Altensteigs mit Spannung erwartete. Viele geschäftige Hände waren vormittags noch damit beschäftigt, die letzte Hand an die Dekoration der Häuser und an die Festwagen und Festgruppen zu legen. Von 1 Uhr an sah man Festwagen mit den dazugehörigen Berufsangehörigen der oberen Lastträger zutreiben, wo die Aufstellung des Festzuges stattfand. Ungeheuer groß war inzwischen der Zustrom der auswärtigen Schaulustigen und selten wird Altensteig bei einer Veranstaltung einen solchen Massenbesuch aufzuweisen gehabt haben, wie bei der gestrigen.

Zu vorgehener Zeit punkt 2 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, voraus drei SA-Festleiter, die SA, ein Spielmannszug der Hitlerjugend, die städtische Musikkapelle, ein freundlich geschmücktes Auto mit den Altmeistern des Städtchens, der Bürgermeister, Ortsgruppenleiter der NSDAP, und der Ortsleiter der Handwerkerwohle, dann folgte Gruppe auf Gruppe der einzelnen Gewerbe mit so prächtvollen Festwagen, daß man aus dem Staunen nicht herauskam. Was haben sie nicht alles fertiggebracht, die Bäcker, die ihrem Festwagen in so stattlicher Zahl folgten, daß man sich in der Brotverforgung wohlgeborgen sehen muß; die Konditoren mit ihrer Kleinstadt, die städtische Metzgerzunft, die Fischer mit ihrem prächtvollen Wagen, die dadurch noch eine besondere Ueberrastung boten, daß im Innern ihres Wagens Musikanten verborgen waren, die das Fischerlied „Ich bin ein Fischerjunge“ vortrefflich spielten. Ueberall befann man sich, wo eigentlich die Klänge des Fischerliedes herliefen. Es folgten die Wirte, die, wie zu ersehen war, selber über keinen schlechten Durst verfügten. Die Gerber mit einer wunderbaren neuen ledernen Fahne und in einer so stattlichen Zahl hinter ihrem Festwagen, daß man sich davon überzeugen konnte, daß die Gerberzunft noch eine der bedeutendsten Berufsgruppen des Städtchens ist. Auch die Schuhmacher und Schneider waren in stattlicher Zahl auf ihren Festwagen und hinter denselben vertreten. Ihnen folgte der Hutmacher und dann die Schreiner, die nicht nur einen sehr originellen Wagen stellten, sondern auch die größte Zahl von Berufskollegen. Ihnen folgten die Glaser, die Zimmerleute, ein Schindler, Wagner und Schmied, sowie die Käfer. Die Länge des Festzuges erforderte eine zweite Musikkapelle, die Ebauben stellte, und nun folgte. Nach ihr kam eine Abordnung des hiesigen Arbeitsdienstes, das Metallgewerbe mit Schmied und Kupferschmied, Schlosser und Tischler, das Baugewerbe mit Maurer und Maler, sowie Gipser, und auch die Kaminfeger wollten nicht fehlen. Dazwischen folgte der Stahlhelm in stattlichem Zug und dann die Sattler und Seiler, die Uhrmacher, ein Festwagen der Gewerbebank, die Friseur, Buchbinder, Buchdrucker, Gärtner und ein Festwagen der Stadt Sparkasse. Die SA-Kelchtrüge bildete den Abschluß des ungeheuer großen Zuges, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte und bei der die Straßen umlaufenden Menge die größte Bewunderung fand. Es ist schwer zu sagen, welche Berufsgruppe, welcher Handwerkerstand den schönsten Festwagen stellte. Alle haben sich außerordentlich viel Mühe gegeben, viel Geschicklichkeit und viel Schönheitsinn beim Aufbau und bei der Ausschmückung ihres Wagens gezeigt. Die Festwagen nahmen nach dem Umzug Aufstellung auf der einen Seite des Marktplatzes, die die Wagen faum zu fassen vermochte. Hier konnten sie noch im einzelnen bewundert, die mancherlei zum Teil recht originelle und sinnreichen Sprüche, die da und dort angebracht waren, gelesen und die alten Zunftwappen, die einzelne Handwerkerberufe mitführten, beäugt werden.

Inzwischen hatte der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins, Heinrich Henzler, auf dem Fischerwagen, der zu diesem Zweck beim Brunnen des Marktplatzes aufgestellt war, seinen Rednerplatz eingenommen, den eine große Menschenmenge umfäumte. Er wies in seiner Rede auf den imponenten Umzug hin, der das Auge entzückt habe und auf den wunderbaren Eindruck, den die mit so großer Freudigkeit aufgebauten Wagen gemacht haben. Die Veranstaltung sei nicht eine banale Festivität, sondern es sei der Ausbruch des Handwerks und der Handwerker. Durch diese wichtige Kundgebung solle weiten Kreisen des Volkes klar gemacht werden, daß das deutsche Handwerk wieder als wichtiger Faktor im großen Rahmen unseres Volkes

eingedrückt sei. Es solle damit aber auch jedem einzelnen Volksgenossen vor Augen geführt werden, daß er mithelfen müsse an dem großen Werke unserer Reichsregierung um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Er wies dann auf die Not des Handwerks, auf das Fehlen der nötigen Aufträge hin, wodurch das Handwerk so schwer erschüttert worden sei. Gott sei dank sei dem deutschen Volk ein Führer entstanden, der dazu berufen sei, das Volk aus der furchtbaren Not der Arbeitslosigkeit zu erretten. Der Redner wies dann auf die Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit hin und darauf, daß diese Maßnahmen nicht genügen, um einen vollen Erfolg zu erreichen, sondern es liege an jedem Einzelnen sich einzuordnen und mitzuhelfen, daß die Wirtschaft wieder erblühe. Wichtig sei dabei, daß das Handwerk wieder die nötigen Aufträge bekomme. Jeder solle dem Handwerk besonders in diesem Winter einen Auftrag erteilen, auch wenn er noch so klein sei, und mithelfen, das von der Regierung gesteckte Ziel der Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu erreichen. Aber auch der Handwerker selber solle mit seinen eigenen Aufträgen nicht zurückhalten. Bei allen zur Vergebung kommenden Aufträgen gelte es aber, zum Meister zu gehen und nicht zum Pfuscher oder Schwarzarbeiter. Es gelte wieder, der Qualitätsarbeit Achtung zu verschaffen und Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften fernzubleiben, sowie Hausierern und Detailreisenden, von denen man vielfach betrogen werde, die Türe zu weisen. Es gelte zurückzuführen zum ortsanfängigen Handwerk und Gewerbe und in diesem Sinne und Geist die Handwerkerwohle aufzunehmen. Seine Rede klang aus mit der Bitte, wo es irgend gehe Aufträge zu erteilen, aus vielen kleinen werde etwas Großes, Die rollende Mark mache das Handwerk stark.

Nun ergriff der stellvertretende Bürgermeister Kalmbach das Wort, um den vielen Besuchern von auswärts den Gruß der Stadt zu entbieten. Auch er wies auf die Bedeutung von Handwerk und Gewerbe hin, insbesondere auf dasjenige Altensteigs, auf die Wechselbeziehungen der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung der Umgebung und darauf, dem Handwerk und Gewerbe Altensteigs die nötigen Aufträge zu geben, alte Beziehungen wieder anzuknüpfen und dem tüchtigen, arbeitsfreudigen Handwerk und Gewerbe Altensteigs die Treue zu halten.

Darauf ergriff Ortsgruppenleiter Steeb das Wort. Er wies in seinen eindrucksvollen Ausführungen auf das große politische Geschehen dieser Tage hin, auf die Notwendigkeit treuen Zusammenhaltens bei all den Gefahren, denen Deutschland gegenüberstehe. Auch er bat anlässlich der Handwerkerwerbewoche um die tatkräftige Unterstützung des Handwerks als wichtiges Glied der Volkswirtschaft. In das „Heil“ auf Hitler wurde freudig eingestimmt und die Kundgebung mit dem „Deutschland“ und dem „Hort Wessel-Lied“ geschlossen.

Später folgte das Festspiel im „Grünen Baum“, wobei Gewerbevorstand Henzler nochmals das Wort ergriff und darauf hinwies, das Handwerk zu beschäftigen und ihm den verdienten Lohn zu geben. Er dankte für den großen Besuch von auswärts, mit dem man Altensteig erfreut habe und wünschte noch vergnügte Stunden im Städtchen. Das Festspiel, das Gewerbeleiter Fischer einstudiert hatte, wurde sehr nett gespielt und fand bei den Zuhörern eine recht gute Aufnahme.

Das freundliche Wetter, das den Festzug und den Festakt auf dem Marktplatz begünstigte, schlug gegen Abend um. Festwagen um Festwagen rollte ab. Die Auswärtigen schrien vielfach nach Hause zurück und andere erfreuten sich noch lange in froher Gesellschaft oder bei Musik und Tanz.

Auch die Ausstellung des Segelflugzeuges in der Turnhalle, das die Flug- und Arbeitsgruppe des Deutschen Luftsportverbandes mit vielem Fleiß und großer Hingabe und Freudigkeit angefertigt hat, fand gebührende Beachtung. In den Wirtschaften des Städtchens ging es bis zum späten Abend lebhaft zu. Manche Berufsgruppen sahen für sich beim Schoppen zusammen. So hatten die Schreiner ihre Belegkasten in die Wirtschaften verteilt und sie bewirtet. Die Metzger waren in ihrem Lokal im „Waldborn“. Ein besonders schönes Bild der Eintracht und Geschlossenheit zeigte die Gerberzunft, die in ihrem Lokal zur „Traube“ vollzählig versammelt war und zwar mit allen Familienangehörigen. Man möchte dieses gegenseitige Vertrauen und diese Harmonie, die man hier erleben durfte, allen anderen Berufsgruppen wünschen.

Der gestrige Tag des Handwerks war ein erhebender Tag für alle Handwerksangehörigen. Möge die große Mühe, die sich unser tüchtiger Handwerkerstand mit dem Festzug gemacht hat, reich belohnt werden und die Handwerkerwerbewoche ein Segen für Handwerk u. Gewerbe sein!

Zum Schluß wurde gemeinsam das „Hort Wessel-Lied“ gesungen. Im Nebenraum des „Grünen Baum“ wurde anschließend die Kolonne Altensteig mit vorläufig 15 Mitgliedern gegründet. Zum stellvertretenden Kolonnenführer und gleichzeitigen Geräteverwalter wurde Friseur Burghard und zum Kaiser und Schriftführer Fritz Haig bestimmt. Wir wünschen der neugegründeten Sanitätskolonne, daß sie in Bälde die Kolonnenstärke erreicht.

Einstellung in die Reichsmarine. Die Schiffstammdivision der Nordsee in Wilhelmshaven hat den Bedarf an geeigneten Freiwilligen für den Dienst in der Reichsmarine für den Bereich der Marinestation der Nordsee auszufüllen und einzustellen. Es besteht hauptsächlich Bedarf an Bewerbern mit technischer Berufsausbildung. Erwünscht sind Bewerber, die eine dreijährige Lehrzeit als Maschinenflosser, Motorenflosser, Schlosser, Maschinenbauer, Metalldreher, Kesselschmied, Schmied, Kupferschmied, Klempner, Mechaniker und Elektriker oder in einem ähnlichen Handwerk nachweisen. Das vorgeschriebene Lebensalter für die Einstellung liegt zwischen dem vollendeten 17. und 21. Lebensjahr. Bei Einreichung des Gesuches darf das 20. Lebensjahr nicht überschritten sein. Gesuche um Einstellung sind zu richten an die Schiffstammdivision der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven. Dem Gesuch ist ein ausführlicher, selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen.

Defensfronn, 16. Oktober. (Brand.) Samstagabend 9.30 Uhr ertönte Feueralarm, die Scheune und Viehmehlmühle des Friedrich Wolf, Händler, stand in Flammen. Die rasch auf dem Brandplatz anrückende Feuerwehr konnte durch zielbewusstes Arbeiten die stark bedrohten Nachbargebäude schützen und das Feuer auf seinen Herd beschränken. Der Gebäudes- und Inventarschaden beträgt über 15.000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Die zu Hilfe gerufene Calwer Weckerlinie war rasch zur Stelle; ihr Eingreifen war jedoch nicht mehr notwendig.

Gärtringen, O.A. Herrenberg, 16. Okt. (Brand.) Am Samstagabend brannte die mit großen Ernte- und Heuvorräten gefüllte Doppelscheuer des Georg Dongus z. Löwen nieder. Um 9.15 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr der Daimler-Benz AG. Sindelfingen mit ihrer Motorpumpenalarmiert, die nach zwei Stunden das Feuer vollständig niedergelegt hatte.

Stuttgart, 16. Okt. (Preisüberwachung.) Der Beauftragte für Preisüberwachung in Württemberg, Polizeipräsident Kläber, schreibt uns: Die in den letzten Wochen auf meine Veranlassung unter Zugziehung von Vertretern aller beteiligten Kreise im Städt. Schlachthof vorgenommenen Probeabmachungen von Rindern, Kälbern und Schweinen haben ergeben, daß die Höhe der Verkaufspreise für Fleisch nicht zu beanstanden ist. Der zunächst auffällig hoch erscheinende Unterschied zwischen Viehpreis und Lederverkaufspreis ist zu einem wesentlichen Teil auf die Höhe der mit der Schlachtung verbundenen Unkosten (insbesondere Schlachtsteuer, Schaugebühren usw.) zurückzuführen.

Kircheneinweihung Am Sonntag wurde in Botwang die neue, von Reg.-Baumeister Schlösser erbaute katholische St. Klemens Maria Hofbauer-Kirche, die mit dem Klementinum, einer Durchgangsstation der in Süddeutschland missionierenden Redemptoristenpatres, verbunden ist, durch Bischof Dr. Sproll feierlich eingeweiht.

Fellbach wird Stadt. Durch Entschließung des Staatsministeriums ist die Landgemeinde Fellbach, Oberamt Waiblingen, zur Stadt erklärt worden.

Sportfest der Motor-S.A. Deutschen Sportgeist ins Volk zu tragen, das deutsche Volk zu wahrhafter Sportauffassung zu erziehen, ist eine der Hauptaufgaben der SA. Diesem Zweck dient auch das große Sportfest, das die Motorstandarte Württemberg-Nord am Sonntag, den 12. November, nachmittags, in der Adolf Hitler-Kampfbahn in Stuttgart veranstalten wird.

Dizingen, O.A. Leonberg, 16. Okt. (Neuer Bürgermeister.) Bürgermeister Diez von Wöhlingen wurde unter 74 Bewerbern zum Bürgermeister von Dizingen ernannt.

Kornwehheim, 15. Okt. (Bom Zug erfaßt.) Beim Bahnhof Kornwehheim wurde der in Ludwigsburg wohnhafte Streckenläufer Wilhelm Feiler von einem aus Ludwigsburg kommenden elektrischen Schnellverkehrszug erfaßt und sofort getötet. Es ist anzunehmen, daß der Verurteilung infolge des zu dieser Zeit noch herrschenden Rebells als Neben des Zuges nicht bemerkte.

Großingersheim, O.A. Weßling, 16. Okt. (Tödlischer Sturz.) Der 74 Jahre alte Landwirt Gottlieb war mit Ochtern beschäftigt. Dabei brach die hohe Leiter, auf der er stand. Durch das Abstürzen erlitt er schwere innere Verletzungen, die am nächsten Tag seinen Tod herbeiführten.

Kupferzell, O.A. Wehringen, 16. Okt. (Bismarck.) Hier wurde von Jagdpächter Jeller eine Bismarck-Statue errichtet. Also sind diese Schädlinge auch schon in unserer Gegend.

Göppingen, 16. Okt. (Stiftung.) Aus Anlaß der Betriebsjubiläumfeier der Maschinenfabrik L. Schuler AG. Göppingen haben die Familien Schuler als äußeres Zeichen ihrer Verbundenheit mit den Mitarbeitern, der Arbeiter- und Beamtenstiftung des Werkes, 4000 RM. überwiesen.

Neutlingen, 16. Okt. (Kraftfahrer fährt durch die Schranken.) Am Samstag nachmittag fuhr ein Kraftfahradfahrer mit viel zu hoher Geschwindigkeit auf die herabgelassenen Schranken des Bahnübergangs in der Löhningerstraße auf. Das Rad fiel auf das Bahngleis und konnte im letzten Augenblick vom Bahnwärter entfernt werden, als ein Zug daherfuhr. Der Kraftfahradfahrer wurde nur leicht verletzt.

Reinold, O.A. Gmünd, 15. Okt. (Brand.) In der Nacht zu Samstag brach in dem Kesselhaus des Sägewerkes Wehringer Feuer aus. Rasch stand das Kesselhaus in hellen Flammen. Das Feuer konnte rasch gelöscht werden und weitere Gefahr für das Wohnhaus war nicht mehr vorhanden.

Ulm, 16. Okt. (Täter Tod.) Beim Herrichten des Festwagens zum Umzug für die Handwerkerwohle in Neu-Ulm wurde der 32 Jahre alte Halmnermeister Steinle von Neu-Ulm von einem Herzschlag betroffen und war sofort tot.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Einweihung des Niobe-Denkmals auf Fehmarn. Am Strande von Gammendorf auf Fehmarn fand am Sonntag die Weihe des Ehrenmals für die Toten der Niobe statt. Das Denkmal, das ein Findling ist, trägt die Inschrift: „Den Geliebten vom Schiffschiff Niobe 26. 7. 32“.

Panikauto mit 25 SA-Männern verunglückt. Ein von einem SA-Appell zurückkehrendes mit 25 SA-Männern besetztes Panikauto geriet in Stambach (Oberfranken) in einer Kurve in den Straßengraben und stürzte um. 15 SA-Leute wurden teilweise schwer verletzt. Von ihnen ist inzwischen der SA-Mann Paul Ströbler im Krankenhaus Münchenberg seinen schweren Verletzungen erlegen.

Einsturzangst in Rom. In Centocelle, einer Vorstadt von Rom ist infolge von Erdverschiebungen ein Einfamilienhaus eingestürzt, wobei 6 Mitglieder der Familie den Tod fanden, während 2 Verletzte gerettet werden konnten.

Eine Brandkatastrophe in der japanischen Stadt Junakawa hat nach Mitteilung des japanischen Innenministeriums 2000 Häuser vernichtet. Bis jetzt wurden 66 Tote und Verwundete geborgen.

30 Personen bei einer Explosion getötet. Durch eine schwere Explosion in einer Fabrik für Feuerwerkskörper in Bogapaliam bei Madras wurden 30 Personen getötet und 8 schwer verletzt. Die Fabrik wurde in Trümmer gelegt.

Ins Konzentrationslager gebracht. Vier SA-Leute, die sich an den Ausschreitungen gegen den Schweizer Staatsangehörigen Kuegg und gegen den englischen Exterritorialen Hardy beteiligt hatten, wurden festgenommen und in das Konzentrationslager Oranienburg gebracht.

Dreifache Hinrichtung in Magdeburg. Die Raubmörder Träger, Weßner und Bartels wurden Samstag früh durch den Magdeburger Scharrichter hingerichtet. Die drei Mörder haben am 8. November des vergangenen Jahres die 71 Jahre alte Frau Käfer in Altenplathow bei Genthin überfallen und mit größter Kaltblütigkeit getötet.

Aus dem Gerichtssaal

Beginn des Maikowski-Prozesses

Berlin, 16. Okt. Vor dem Berliner Großen Schwurgericht begann der Prozeß wegen der Ermordung des SA-Sturmführers Hans Eberhard Maikowski und des Polizeiwachmeisters Jantzig. Es handelt sich um den Ueberfall auf den Sturm 33 am Abend des 30. Januar, des Tages der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichkanzler. Angeklagt sind 53 Personen. Sie sind zur besseren Kenntlichmachung mit einem Nummernschild versehen, das sie an einem Knopf des Jacketts tragen. Zur Bewachung der Angeklagten sind neben den Justizwachmeistern eine große Reihe von SA-Männern hinzugezogen worden.



Zimmer wieder Devisenschiebungen

Stuttgart, 16. Okt. Die Zollabgangsstelle konnte in den letzten Tagen u. a. einen in Stuttgart anässigen schweizerischen Staatsangehörigen, der in den letzten zwei Jahren wiederholt größere Geldbeträge ins Ausland verschoben hat, überführen. Auch umfangreiche Steuerhinterziehungen wurden dabei festgestellt. Der Kapitalflüchtling, der hier mehrere Häuser besitzt, wurde in dem Augenblick gefasst, als er versuchte, seinen Wohnsitz dauernd nach der Schweiz zu verlegen. Er wurde in Haft genommen und dem Gericht zur Aburteilung übergeben. Ebenfalls in Haft genommen wurden zwei Ingenieure aus Nordamerika, die zur Zeit ihren Urlaub in Deutschland verbringen. Sie glaubten ihre zu Effekten-schiebungen größeren Umfangs zum Nachteil der deutschen Volkswirtschaft nähren zu müssen.

Auch die Registermarktschiebungen mittels Reiseführers haben noch nicht aufgehört. Unter anderem mußte von der Zollabgangsstelle Stuttgart ein Tierarzt aus Luxemburg und eine Bergarbeiters-Witwe aus dem Saargebiet festgenommen werden. In beiden Fällen handelt es sich um wiederholte und größere Schiebungen.

Turnen, Spiel und Sport

Gau Württemberg: Ulmer SV 24 - Stuttgarter SpFz. 0:1; Stuttgarter SC - Stuttgarter Kickers 1:3; SV Feuerbach - SV Ulm 4:2; Union Bödingen - FC Birkenfeld 4:1.

Gau Baden: SV Waldhof - FC Forzheim 4:0; Germania Brötzingen - Freiburger FC 6:1; SC Freiburg - VfB Mühlburg 3:1; Phönix Karlsruhe - VfR Mannheim 1:2.

Gau Südwest: FC Kaiserslautern - Eintracht Frankfurt 4:2; FC Franfurt - FC Mainz 4:1; SpFz Saarbrücken - Borussia Neunkirchen 2:1; SV Wiesbaden - Phönix Ludwigshafen 0:5; FC Worms - FC Birkenfeld 3:2.

Beste Erfolgsgaue

Gau Württemberg Gruppe Ost: Normanna Gmünd - SV Keitlingen 2:4; VfR Kalen - SV Göttingen 1:5; FC Gelsingen - TSVgg Kirchheim 3:1; SV Rürtingen - VfR Heidenheim 1:1.

Gruppe West: SpFz Cannstatt - VfR Gaisburg 2:3; Sportfreunde Eßlingen - SpFz Heilbronn 0:0; HSV Botschang - SVgg Mühlacker 4:0; VfR Ludwigsburg - Sportfreunde Lauffen 2:3.

Gruppe Süd: SpFz Trojungen - SV Ebingen 5:3; FC Taiffingen - SpFz Schromberg 2:0; FC Wannen - VfR Ravensburg 3:0; SC Schwemlingen - SpFz Spaichingen 0:2; SV Weingarten - VfR Schwemlingen 4:2.

Gau Baden

Bezirk Oberbaden, Gruppe Ost: FC Billingen - FC Singen 4:1; FC Münsweiler - FC Donaueschingen 4:2; SpFz Rottmang - FC Waldobut 6:1; FC Furtwangen - FC St. Georgen 1:4.

Bezirk Oberbaden, Gruppe West: FC Offenburg - Jung Freiburg-Wiehre 2:2; FC Rheinfelden - FC Vörrach 2:2; SV Kehl - FC Lahr 4:2.

Bezirk Mittelbaden: FC Kallatt - FC Daxlanden 0:0; SpFz Baden-Baden - SSC Forzheim 1:2; Germania Karlsruhe - SVgg Weingarten 1:0; Germania Durlach - FC Forzheim 3:1; Sportfreunde Forzheim - Germania Karlsruhe 2:1; FC Eutingen - FC Beierheim 2:0.

Buntes Allerlei

Ein Glücklicher

Der Engländer Tom Johnson hatte im Jahre 1915 bei Verdun einen Kopfschuß erhalten und war seit dieser Zeit trotz aller ärztlichen Bemühungen taub geblieben. Die Kopfverletzung selbst ist gut verheilt, nur das Gehör wollte sich nicht wieder einstellen. Johnson, der eine Stellung inne hat, bei der er nichts zu hören braucht - er ist nämlich Schreiber bei einem Scheidungsanwalt - litt doch sehr unter diesem Schaden. Von frühester Kindheit war Johnson ein begeisterter und glänzender Fußballspieler. Er hat auch jetzt trotz der argen Behinderung seinen Lieblingsport nicht aufgegeben. Nun war in der Nähe von London ein Freundschaftsspiel. Es ging hart auf hart, und Johnson fiel bei einem heftigen Zusammenstoß mit einem feindlichen Stürmer zu Boden und zwar so unglücklich, daß er für Minuten das Bewußtsein verlor. Als er auf der Sanitätstafel wieder zu sich kam, traute er im wahrsten Sinne des Wortes nicht seinen Ohren. Allerlei merkwürdige Geräusche umgaben ihn, er hörte den Arzt sprechen, die Antworten der Schwestern; er hörte die Geräte klappern. Johnson war so fassungslos, daß er zu träumen glaubte. War ein Wunder geschehen? Er klatschte in die Hände, um an dem selbst erzeugten Geräusch eine Gehörprobe zu machen. Und er hörte das Klatschen. Zum Entsetzen der Schwestern sprang er auf und tanzte wie ein Irrer in der Lazarettküche umher. Der Arzt vermutete zuerst, daß der Sturz eine Gehirnerkrankung hervorgerufen habe. Unter Weinen und Lachen erzählte Johnson, daß er plötzlich wieder hören könne. Eine genaue Untersuchung ergab, daß anscheinend ein Blutgerinnsel, das auf den Hörnern drückte, durch den Sturz geplakt war und der Herz wieder seine Aufgabe erfüllen konnte. Als Johnson am nächsten Tag die Kanzlei des Scheidungsanwaltes betrat und hörte, wie die Privatsekretärin zu dem Bürovorsteher sagte: „Unser Johnson steht heute so glücklich aus. Bitte schreiben Sie ihm doch auf den Fragezettel, ob er vielleicht den Haupttreffer gemacht habe“, lachte Johnson plötzlich los und beantwortete selbst die Frage. Des Staunens und der Glückwünsche war kein Ende.

Ein Skelett im Keller

Arbeiter entdeckten im Keller des Brühlpalais in Karlsruhe ein weibliches Skelett, das mit schweren Ketten an die Mauer angehängt war. Vor dem Kriege war das Palais der Wohnsitz des allmächtigen zaristischen Gouverneurs. Der grauliche Fund im Keller des Hauses gibt Aufschluß über den tragischen Ausgang einer Liebesgeschichte, die seinerzeit großes Aufsehen erregte. Die Schwester des Gouverneurs war mit einem Offizier verheiratet, der sich eines Tages in eine schöne junge Studentin namens Klara Ranegold verliebte. Die enttäuschte Ehegattin klagte ihrem Bruder ihr Leid, und eines Tages war die Geliebte des Offiziers auf unerklärliche Weise verschwunden und nie wieder aufzufinden. Die Sachverständigen nehmen nun an, daß das im Brühlischen Palais entdeckte Skelett die letzte Ueberreste der unglücklichen Studentin darstellt, die auf Geheiß des Gouverneurs lebendig eingemauert wurde.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig

Bezirkskriegerverband Nagold

Zur Kriegsposterei am kommenden Sonntag

- 1. Wir fahren mit dem Sonderzug Calw-Stuttgart Hauptbahnhof. Fahrpreis hin und zurück: ab Altensteig M 1.00; ab Nagold M 1.60; ab andern Stationen entsprechend. Angehörige dürfen mitfahren und erhalten dieselbe Vergünstigung. Die Fahrkarten müssen bis kommenden Donnerstag gelöst sein, damit die Eisenbahn wegen des Wagenbedarfs einen Ueberblick hat. Jeder löst die Karten für sich und seine Angehörigen selbst, er hat dabei den Mitgliedsausweis vorzuzeigen. Nachzügler riskieren, nicht mitgenommen zu werden. Fahrplan siehe Kriegszeitung!
2. Die den Zug benötigenden Führer melden sich auf der Hin- und Rückfahrt bei mir. Die Führer der mit Kraftwagen fahrenden Vereine melden sich 8.35 Uhr bei Zugsankunft in Stuttgart in der Bahnsteighalle bei mir; ihre Vereinsmitglieder haben sie beim Bahnhof an einem geeigneten Platz versammelt zu halten. Den Verkehr nicht stören!
3. Anzug: Sonntagsanzug mit weissem Hut. Orden und Ehrenzeichen sowie das Kriegerkreuz-Abzeichen sind zu tragen.
4. Ich empfehle den Kameraden, ein Besper mitzunehmen. Vor der Feier wünsche ich keinen Alkoholgenuss.
5. Wir nehmen die Nagolder Kapelle, 33 Mann stark, mit. Zur Kostendeckung bezahlen an unseren Bezirkskassier Lang Vereine bis 50 Mitglieder 3 M.; von 51 bis 100 Mitglieder 4 M.; die übrigen 5 M.; der Rest wird von der Bezirksverbandskasse getragen; Bezahlung möglichst am Sonntag; Maßgebend für die Mitgliederkarten der neue Kriegerkalender.
6. Weitere Anordnungen ergeben, sobald mir bekannt, bezugnehmend auf die Kriegszeitung.

Der Bezirksobmann: W. Grau.

Humor

Ein Jäger des Bezirks Eberach bekam vor einigen Tagen einen jungen Hühnerhund, der leider nicht zimmerrein war. Gleich am ersten Tag beschmutzte er das Zimmer. Sein Herr wendete die bekannte Methode an: er rief die Nase des Hundes in der „Riffelst" ein paarmal hin und her, padte ihn beim Genick und warf ihn zum Fenster hinaus in den Garten. Viermal wiederholte sich der Fall. Als der Jäger zum fünften Male den Hund entdeckte, ereignete sich etwas Merkwürdiges: Der Hund lief, als er seinen Herrn neben sah, nach seiner eigenen Lösung hin, rief sich die Schnauze ein paarmal daran und sprang dann zum Fenster hinaus. - Immerhin auch ein Erfolg!

Gestorben

Wittensweiler: Marie Dölter, Witwe, geb. Heintzelmann.
Wittendorff: Christine Schwenf, 85 Jahre alt.

Wetter für Mittwoch

Der Hochdruck über Mitteleuropa schwächt sich ab, doch ist für Mittwoch immer noch zeitweilig heiteres und vorwiegend trockenes, wenn auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Straßensperre.

Wegen Bauarbeiten ist die Staatsstraße Nr. 99, Stuttgart-Freudenstadt, zwischen Ebhausen und Bahnhof Verneck von Donnerstag, den 19. Oktober bis Mittwoch, den 15. November ds. Js. für den gesamten Verkehr gesperrt.

Umleitung: Ebhausen-Ebershardt-Wart oder Ebhausen-Walddorf-Pfalzgrafenweiler.

Calw, den 17. Oktober 1933.

Württ. Oberamt:
Ballingen.

Württ. Straßen- und Wasserbauamt:
Seiger.



Bestellen Sie Ihre Bücher

stets durch die ortsansässige Buchhandlung. Sie werden zu den gleichen Preisen bedient wie anderswärts.

Buchhandlung Lauf

Bringe morgen von 9 Uhr ab
gutes Tafelobst
Quitten, Trauben
Birnen u. Gemüse
Frau Reck.

Inserate

haben jederzeit besten
Erfolg!

Wer bewoche

von

Gibt Aufträge dem Handwerk,
auch der kleinste ist willkommen!

zu außergewöhnlichen Sonderpreisen zur Aufmunterung
für Arbeits- und Geldbeschaffung.
Verkaufe ich schöne gediegene Eichenschlafzimmer und
Wohnzimmer-Büffet.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie sofort zugreifen.

Besichtigung gerne gestattet.

Fr. Kohler
Schreinermeister

In wenigen Tagen erscheint:

Das württembergische
Feldbereinigungsgesetz

vom 26. Januar 1931 mit Vollzugsvorfugung vom
29. Mai 1933.

Preis RM. 2.70

von Paul Heinkels, Vermessungsrat.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Lauf, Altensteig u. Nagold

Deutschlands Aufbau



Stein
auf
Stein

Alle müssen mit uns sein
Stadt und Land
Kopf und Hand

Wir sind die Bank
der schaffenden Stände!

Gewerbebank

Altensteig



in großer Auswahl bei billigsten
Preisen nur im Fachgeschäft

Karl Kohler jr., Altensteig

Vervielfältigungs-Papier

in bester Qualität
liefert preiswert die

Buchhandlung Lauf, Altensteig-Nagold

